

Der Kirchen chor

Informationen
für Chorsängerinnen
und Chorsänger

Singen mit Kindern

Arbeitsgemeinschaft
Deutscher Chorverbände
(ADC)

Aus den Verbänden

68. Jahrgang
2008



Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands e.V.



Liebe Sängerinnen und Sänger, liebe Kolleginnen und Kollegen!



Auch in diesem Jahr wollen wir im Faltblatt „Der Kirchenchor“ uns wieder dem Thema „Singen mit Kindern“ widmen.

Über dieses Thema und dessen Bedeutung für die Entwicklung der Kinder kann nicht oft genug geschrieben und geredet

werden. Das ist letztlich auch die Zukunft unserer Chöre!

Aus diesem Grunde haben wir uns auch verstärkt in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Chorverband mit dem Gütesiegel „Felix“ unseren Kindergärten zugewandt. Mit dem Gütesiegel werden nach bestimmten Kriterien die Kindergärten ausgezeichnet, die sich im besonderen Maße im musikalischen Bereich betätigen und beispielhaft musikalisch wirken.

Wir als Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands stellen den Mitgliedern über die Landesverbände Merkblätter und Antragsformulare zur Verfügung. Die Auszeichnung ist drei Jahre gültig. Ein Fortsetzungsantrag kann rechtzeitig gestellt werden.

Mit unserem Verband gehören wir gemeinsam mit sechs weiteren Verbänden zur Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände (ADC).

Viele unserer Chöre begegnen der ADC im Zusammenhang mit der ZELTER-Plakette, denn die ADC koordiniert bundesweit die Vergabe für ein mindestens 100 jähriges Bestehen eines Chores.

Vielen Chorleitern wird über die ADC für hervorragende künstlerische Leistungen der Titel „Chordirektor ADC“ verliehen und zuerkannt.

Der Artikel über die Landeskirchenmusiktage in Chemnitz unter dem Motto „Lebensklang“ der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens gibt uns einen vielfältigen Einblick in die Arbeit des dortigen Kirchenchorwerkes.

Mit einem Blick über den Rhein zu unseren Nachbarn stellt sich der Verband evangelischer Kirchenchöre für Elsass-Lothringen vor.

Zum Schluss gestatten Sie mir eine Anmerkung zur Sammlung „Chöre helfen Chören“. Die Spendensumme belief sich 2007 auf 67 060,65 Euro, wofür ich Ihnen im Namen des Verbandes herzlich danke. Allerdings sind das zu dem Sammelergebnis der vorausgegangenen Jahre 12,1% bzw. 15,0% weniger. Diese Mindereinnahmen wirken sich natürlich auf die Zuteilung der Gelder an die osteuropäischen Diasporakirchen aus. Aus diesem Grunde möchte ich Sie ermuntern mit neuem Schwung unseren Aufruf für die Sammlung in Ihren Chören umzusetzen. Die Empfängerländer, die nach wie vor darauf angewiesen sind, danken es Ihnen!

Ihr

Lothar Friedrich

Präsident des Verbandes
evangelischer Kirchenchöre Deutschlands

Impressum:

Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands e. V.,
Präsident: Lothar Friedrich, Fasanenweg 19, 76275 Ettlingen,
e-mail: lothfriedrich@freenet.de, Telefon (0 72 43) 3 43 56 43



Singen mit Kindern

Über das Thema „Singen und Musizieren mit Kindern“: und deren Bedeutung für die Entwicklung der Kinder können wir in letzter Zeit verstärkt nicht nur in Fachzeitschriften lesen, sondern auch immer wieder in unseren Tageszeitungen. So fand ich vor einiger Zeit in unserer Zeitung einen Artikel eines Kriminologen mit der Überschrift „Musizieren gegen den sozialen Abstieg, wer Musikschulen schließt gefährdet die innere Sicherheit“ (so ein Zitat unseres früheren Bundesministers Otto Schily).

Die Fähigkeit zu singen ist jedem Menschen von Natur aus gegeben. Diese Anlage verkümmert aber, wenn sie nicht geübt wird. So ist erwiesen, dass heute bereits bei einem großen Teil der Kinder die Stimmbänder schon im Kindesalter verkümmert sind.

Viele Modellversuche haben sich in den letzten Jahren verstärkt diesem Problem angenommen und verschiedene Aktionen gestartet: so z. B. unsere Kirchenmusikerverbände („Zum Singen bringen“, eine Ideensammlung zu Liedern des EG für Kindergarten und Kinderkirche herausgegeben vom Verband ev. Kirchenmusik in Württemberg, Kernliederliste verschiedener Landeskirchen um ein gemeinsames Liedgut zu fördern, ...), Il canto del mondo mit verschiedenen Modellversuchen in Kindergärten, Verleihung des Felix-Gütesiegels von VeK und DCV, die Stiftung „Singen mit Kindern“ in BW (sie hat gerade ein Handbuch über das Singen im Kindergarten herausgegeben und möchte anhand diesem viele Singepaten schulen, die künftig in den Kindergärten mit den Kindern singen).

Ein wesentlicher Grund für den Verlust der Singfähigkeit ist, dass bei uns in den Familien und auch in den Kindergärten und Schulen das gemeinsame Singen nicht mehr selbstverständlich ist und oft nur noch unregelmäßig stattfindet. Dabei ist wissenschaftlich erwiesen, dass aktives Singen so wichtig für die Gesundheit ist.

So schreibt Professor Dr. med. Bernhard Richter im Vorwort des Handbuches „Singen im Kindergarten“: „Singen fördert die psychosoziale Integration, das Immunsystem wird durch aktives Singen gestärkt und Singen führt zur vermehrten Ausschüttung von „Glückshormonen“, den Endorphinen (wie durch Speicheltest bei Chorsängern vor und nach dem Singen nachgewiesen wurde). Singen wirkt sich aber auch positiv auf den ungestörten Ablauf und die Regulierung wichtiger Körperfunktionen aus, insbesondere sind hier die Atmung, die Körperhaltung und die Körperspannung zu nennen. Singen ist ein „Grundnahrungsmittel“ für den gesunden Körper, Singen fördert die Sprachentwicklung (die für den Spracherwerb wichtigen Elemente wie Rhythmus, Tonhöhenvariation und Lautstärkemodulation werden im Gesang dem Kind spielerisch präsentiert), die Konzentrationsfähigkeit (Singen fördert das Hin- und Zuhören) und die Lebensqualität.“

Auf Grund dieser Erkenntnisse sollte für uns Kirchenmusiker und Chorsänger heute eines der wichtigsten Anliegen sein, das Singen und Musizieren mit Kindern aktiv zu fördern und dafür Sorge zu tragen, dass das Singen so früh wie möglich den Alltag der Kinder begleitet und mitgestaltet. Ideen und Versuche, diesen Zielen näher zu kommen, gibt es inzwischen viele: Singen mit Schwangeren, Singen mit Eltern und Kleinkindern zusammen, Schulung von Singepaten, die regelmäßig mit den Kindern im Kindergarten singen. Eine altersstrukturierte Kinderchorarbeit vom Kindergartenalter an sollte möglichst an vielen Orten angeboten und von den Verantwortlichen gefördert werden. Durch regelmäßiges Singen in den Gottesdiensten, bei Gemeindeveranstaltungen, bei Altkreisen, ... können wir die Kinder schon frühzeitig mit dem gottesdienstlichen und kirchlichen Leben vertraut



machen. Sie erleben die Gottesdienste durch ihr eigenes Mitwirken ganz anders und wachsen ganz selbstverständlich damit auf. Sehr positiv auf die Motivation der Kinder wirkt sich auch das gelegentliche Singen und Musizieren gemeinsam mit dem Erwachsenenchor bei Gottesdiensten und Konzerten aus. Dies ist für Kinder ein großer Ansporn und sollte immer wieder in Betracht gezogen werden!

Es wäre schön, wenn wir durch unser positives Wirken mit dem Singen wieder das Erleben dürften was Abbé Fernand Mailliet vor fast 100 Jahren schrieb:

„Ein Kind, das singt, ist wie das sprudelnde Wasser einer Quelle oder wie eine aufblühende Blume beim Sonnenaufgang eines Frühlingmorgens. Es singt, weil die Freude in ihm wohnt, eine unaussprechliche Freude voller Lachen und voller Gesang.“

Erika Buddyay



Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände (ADC)

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände (ADC) wird gemeinsam von sechs in Deutschland tätigen Chorverbänden gebildet: Allgemeiner Cäcilienverband (ACV), Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ), Deutscher Chorverband (DCV), Internationaler Arbeitskreis für Musik (IAM), Verband Deutscher KonzertChöre (VDKC) und Verband evangelischer Kirchenchöre (VeK).

Die ADC vertritt namens ihrer Mitgliedsverbände die Interessen der Chormusik und insbesondere des Laien-Chorwesens in ganz Deutschland. Hierfür schlossen sich am 21. März 1952 in Bielefeld die damals bundesweit agierenden Chorverbände zusammen, um in einer verbandsübergreifenden Einrichtung der „Förderung und Pflege des vokalen Laienmusizierens als kultureller Gemeinschaftsaufgabe“ nachzukommen.

Viele Chöre begegnen der ADC erstmalig im Zusammenhang mit der ZELTER-Plakette, denn die ADC koordiniert bundesweit die Vergabe dieser von Bundespräsident Theodor Heuss 1956 gestifteten Auszeichnung für Chöre, welche auf eine mindestens 100jährige musikalische Aktivität zurückblicken. Insgesamt wurden in 50 Jahren von 1957 bis 2007 insgesamt **10529** Chöre bei der Antragstellung betreut. Die ZELTER-Plakette wurde „als Auszeichnung für Chorvereinigungen, die sich in langjährigem Wirken besondere Verdienste um die Pflege der Chormusik und des deutschen Volksliedes und damit um die Förderung des kulturellen Lebens erworben haben“, gestiftet. Anhand der „Richtlinien für die Verleihung der ZELTER-Plakette“ führt die ADC das Prüfungsverfahren verantwortlich durch.

Im Bereich der Laienorchester übernimmt die Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände (BDO) diese Aufgabe im Vorfeld der Verleihung der 1968 von Bundespräsident Heinrich Lübke gestifteten PRO-MUSICA-Plakette. Beide Dachverbände organisieren jährlich im März gemeinsam die „Tage der Chor- und Orchestermusik“ in deren Mittelpunkt der Bundesfestakt zur Verleihung beider Plaketten steht. Diese abwechselnd in den Bundesländer stattfindende Veranstaltung ist zugleich Auftakt der Landesfestakte zur Ehrung der laienmusikalischen Arbeit der Traditionsvereine unserer Chöre und Orchester.

In einem zweiten Kontext begegnen viele Chorleiter und Chöre der ADC, wenn sie den Titel „Chordirektor ADC“ verleiht. Dieser Titel wird Chorleitern für hervorragende künstlerische Leistungen zuerkannt. Voraussetzung dafür ist eine erfolgreiche künstlerische Tätigkeit mit regelmäßigen öffentlichen Aufführungen in einem Zeitraum mindestens zehn Jahren.



Der Verleihung des Titels geht ein Prüfungsverfahren voraus, nach dessen erfolgreichem Verlauf der Bewerber ein Zertifikat in Form einer Urkunde erhält. Er ist dann berechtigt, den Titel „Chordirektor ADC“ zu seinem Namen zu führen. Der Titel ist als Leistungs-Zertifikat zu sehen und versteht sich nicht als eine Ehreenauszeichnung. In der Absicht, überdurchschnittliche künstlerische Leistungen in der Chorleitung auszuzeichnen, wurde er im Jahr 1969 gemeinsam von den ADC-Mitgliedsverbänden eingeführt und konnte bislang **597** mal bundesweit verliehen werden.

Gemeinsam mit verschiedenen Partnern veranstaltet die ADC regelmäßig Lehrgänge zur Aus- und Fortbildung von Chorleitern in der „Bundesakademie für musikalische Jugendbildung“ in Trossingen und der „Bundesakademie für kulturelle Bildung“ in Wolfenbüttel.

Die ADC ist Trägerin des „Internationalen Kammerchor-Wettbewerbs“ sowie des Festivals „Musica Sacra“ in Marktoberdorf.

Darüber hinaus stellt die ADC eine Schnitt- und Clearingstelle für die ihr angeschlossenen Chorverbände in der Zusammenarbeit mit der Bundesregierung dar und nimmt somit Aufgaben wahr, die deren gemeinsamen Interessen dienen.

Langjähriger Sitz der Arbeitsgemeinschaft ist Wolfenbüttel.

Veronika Petzold



Landeskirchenmusiktage der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens unter dem Motto „LEBENSKLANG“

Mit der Beteiligung von über 4000 Sängerinnen und Sängern gingen am siebenten Oktober 2007 mit der Abschlussveranstaltung 15 Uhr auf dem Chemnitzer Theaterplatz die vierten sächsischen Landeskirchenmusiktage erfolgreich zu Ende.

Seit dem dritten Oktober, an dem die Tage am Nachmittag mit elf Konzerten in Kirchen der Chemnitzer Umgebung von Annaberg über Zwickau bis hin nach Chemnitz selbst begannen und dem Abend der Begegnung in der Schlosskirche, wo die offizielle Eröffnung durch Landeskirchenmusikdirektor Markus Leidenberger stattfand, hatten zahlreiche Dauerteilnehmer die Möglichkeit, sich bei verschiedenen Seminaren weiter zu bilden. Zur Auswahl stand Kinderchorleitung, Begleitung neuer Lieder und Öffentlichkeitsarbeit mit jeweils hochkarätigen Referenten. Weiterhin gab es die Möglichkeit, an einem Chorprojekt mit Frank Martins „In Pax“ teil zu nehmen. Dieses Werk erklang dann zusammen mit einem Auftragswerk für die Landeskirchenmusiktage des Großenhainer Komponisten Stefan Jänke (Text: Frank Richter): „... und dann kommt auch der Frieden“ in einem Konzert am Sonnabend in der Kreuzkirche.

Der Nachmittag und Abend des Donnerstags gehörte ganz dem Instrument Orgel. Busse beförderten die Teilnehmer von Ort zu Ort. Zunächst ab 16 Uhr gab es Orgelvorfürungen in der St. Georgenkirche Chemnitz-Rabenstein und die im Aufbau befindliche Orgel der Chemnitzer Schloßkirche. In stündlichem Abstand hatte man am Abend die Möglichkeit nacheinander in vier Chemnitzer Kirchen jeweils eine Orgelmusik zu hören.

Am Freitagnachmittag fand ein Podiumsgespräch zur Bedeutung der Kirchenmusik in unserer Gesellschaft mit Vertretern der Kulturräume, des sächsischen Musikrates sowie der Kulturstiftung und des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst statt.



Der Abend wurde abgerundet mit dem Oratorium „Moses“ von Max Bruch in der Petrikerche. Die Ausführenden waren die Kantorei der Schlosskirche & Heinrich-Schütz-Kantorei Chemnitz, die Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz, sowie Solisten unter der Leitung von KMD Siegfried Petri.

Nach der Arbeit am Chorprojekt am Sonnabend Vormittag konnte man am Nachmittag und Abend zwei Konzerte hören: 16 Uhr in der Markuskirche die Kinderoper „Nach uns die Sintflut“ von Johannes Matthias Michel mit Kindern der Kurrendelehrwoche 2007 unter der Leitung von Martina Hergt und 19 Uhr das bereits erwähnte Konzert mit Stefan Jänkes „...und dann kommt auch der Frieden“ und Frank Martins „In Terra Pax“, dem Werk des Chorprojektes. Zwei sehr ausdrucksstarke Werke, hervorragend interpretiert. Während die UA als Jugendchorprojekt des Kirchenbezirkes Aue gemeinsam mit dem Chor der Hochschule für Kirchenmusik unter der Leitung von Kantor Jens Staude erarbeitet und aufgeführt wurde (Wiederholung des Konzertes dann am 21.11.07 in der St. Johannis-kirche Löbnitz) bestand der ca. 160 starke zählende Chor bei Martin aus den Mitgliedern der Kantorei der Kreuzkirche Chemnitz (Einstudierung: Steffen Walter) und den Teilnehmern des Chorprojektes. Die Gesamtleitung hatte Prof. Dr. Christfried Brödel. Den Orchesterpart bei beiden Stücken hatte die Erzgebirgische Philharmonie Aue übernommen.

Am Sonntag erweiterte sich der Teilnehmerkreis erheblich. Es waren aus fast allen sächsischen Kantoreien zahlreiche Sängerinnen und Sänger angereist. In den Gottesdiensten in zwölf Chemnitzer Kirchen wurde bereits ab 8.30 Uhr fleißig geprobt und in mancher Kirche wurde der Platz für die eigene Gemeinde knapp, da die zahlreichen Sängerinnen und Sänger schon die Plätze belegt hatten. Dabei wurde der Gottesdienst in der Schloßkirche direkt vom MDR-Rundfunk übertragen. In der Markuskirche erfolgte unter der Leitung von KMD Siegfried Petri eine Uraufführung. Die Kantate „Reich Gottes ist, wo Christus ist“ von Matthias Drude, Professor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden, entstand im Rahmen eines deutschlandweiten Kompositionsaufrufs. In den anderen Kirchen wurde fast ausschließlich aus dem extra für die Landeskirchenmusiktage neu erschienenen 39. Sächsischen Kantate-Chorheft gesungen, wie auch am Nachmittag zur Abschlussveranstaltung. Das Chorheft enthält geistliche Chormusik sächsischer Komponisten aus fünf Jahrhunderten und bietet damit einen Querschnitt dessen, was in Sachsens Kirchen gesungen wird. Auch modernes hat hier seinen Platz gefunden, wie dann auch in der Abschlussveranstaltung zu hören war.

Ab 12.15 Uhr hatte man wieder die Qual der Wahl, eines der sechs ausgezeichneten Matineekonzerte aussuchen zu müssen. Ich hatte mich für das Konzert der Meißner Kantorei 1961 in der Schloßkirche entschieden und wurde nicht enttäuscht mit einem hervorragenden vor allem zeitgenössischen Chorprogramm.

Die Wahl fiel ebenfalls bei der Notensuche auf der Notenbörse schwer. Eine ganze Reihe von Notenverlagen hatte an mehreren Tagen zahlreiche aktuelle Ausgaben von Orgel-, Chor- und Kinderchorliteratur mitgebracht und es war möglich, gleich viel Geld auszugeben.

Wie bereits anfangs erwähnt endeten die Landeskirchenmusiktage am Sonntag, dem siebenten Oktober 15 Uhr mit der Abschlussveranstaltung auf dem Theaterplatz, die mit kurzen Ausschnitten und Interviews auch am Abend vom Fernsehen gesendet wurde. Auf der Bühne wirkten als Ansingechor mit der Chor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden neben dem Bläserkreis Flöha und einer Band unter der abwechselnden Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Markus Leidenberger und dem Landesobmann des sächsischen Kirchenchorwerkes, Kantor Jens Staude.



Landesbischof Jochen Bohl, die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig und der Präsident des Verbandes Evangelischer Kirchenchöre in Deutschland, Lothar Friedrich, grüßten die Teilnehmer auf der Bühne vor der St. Petrikirche. „Musik ist ein Schlüssel für Rätselhaftes, wo Worte nicht gefunden werden“, sagte Landesbischof Jochen Bohl vor den Sängern. „Menschen werden getröstet durch den Wohlklang der Musik“. So gäbe es Lieder oder Melodien, die an freudige und traurige Erlebnisse erinnerten. Zur Chorarbeit gerichtet, hob er die dortige Gemeinschaft hervor, die zur Stärkung der Gemeinde beitrage. Das zeige, so Bohl, dass es keine „isolierte Frömmigkeit“ für uns geben könne. Für ihn sei der Gottesdienst, wo die Gemeinschaft und die Musik einfließen, „der Ort unseres Lebensklangs“, dem Thema der Landeskirchenmusiktage.

Die Kirchenmusikdirektoren Sachsens sangen in der Mitte der Abschlussveranstaltung den Paul Gerhardt-Choral „Du meine Seele singe“ in einem Männerchorsatz. Im Januar hatten sie eine CD mit Männerchören unter dem gleichen Titel aufgenommen, die ab sofort bei den KMDs sowie beim Kirchenchorwerk erhältlich ist. Der Erlös soll der Hochschule für Kirchenmusik Dresden zugute kommen.

Diese Tage haben allen Teilnehmern viel Kraft und das Gefühl der Verbundenheit im Lob Gottes gegeben. An dieser Stelle soll einmal allen, die diese Tage vorbereitet haben, ganz herzlich für die viele Arbeit gedankt werden. Stellvertretend für die Vorbereitungsgruppe möchte ich besonders danken Herrn Landeskirchenmusikdirektor Markus Leidenberger und Herrn Kantor Jens Staude, Landesobmann des Chorwerkes, die die Hauptverantwortung trugen, aber auch allen Sängerinnen und Sängern, die nicht nur zu den Landeskirchenmusiktagen singen, sondern in unzähligen Gottesdiensten und Konzerten in Ihren Gemeinden das Lob Gottes weitertragen.

Gunter Brückner



120 Jahre Verband evangelischer Kirchenchöre für Elsass/Lothringen

Geschichtlicher Überblick in 4 Etappen

I. Von 1888 bis 1925

Unser Verband wurde vor 120 Jahren in Strassburg gegründet, in der Zeit als Elsass/Lothringen an Deutschland angegliedert war. Der 1. Präsident war Pfr. HEYLER. 18 Chöre hatten sich damals angeschlossen. In den Satzungen steht: „Der Verband hat zum Zweck, durch die Pflege eines würdigen Chorgesangs den Gemeindegesang zu heben und den öffentlichen Gottesdienst zu verherrlichen“. Dieser „Zweck“ ist gültig geblieben, selbst wenn er heute mit anderen Worten ausgedrückt wird. Der Akzent hat sich jedoch etwas verschoben, da die Chöre jetzt eine grössere liturgische Rolle einnehmen und auch sich der Verantwortung bewusst sind, das neue Liedgut in den Gemeinden zufördern.



Im Jahre 1899 übernahm Dr Friedrich SPITTA die Präsidentschaft. Dieser bekannte und begabte Theologe und Kirchenmusiker gab dem Verband wichtige Impulse. Das „Spittagesangbuch“ ist bis 1952 in sehr vielen Gemeinden benützt worden.

II. Von 1925 bis 1954

Unter dem Nachfolger von Spitta, Pfr. H. A. HERING, wuchs der Verband, trotz der schwierigen Nachkriegsjahre des 1. Weltkrieges, auf etwa 100 Chöre mit nahezu 4 000 Chorsängern. U.a. wurde ein jährlicher „Gesangbuchsonntag“ eingeführt, der leider heute nicht mehr existiert. Während der „Besatzungszeit“ (1940–1945) musste jegliche Chorarbeit eingestellt werden.

III. Von 1954 bis 1976

Nach Kriegschluss (1945) wurde der Verband auf einer neuen Basis aufgebaut. Er nennt sich jetzt „ACE“ (Association des Choeurs d’Eglise ...) Pfr. Ernest MÜLLER, Präsident, gibt im Jahr 1952 ein zweisprachiges Gesangbuch heraus, da die offizielle Sprache französisch geworden war. Der französische Teil war allerdings nur sehr bescheiden: 18 liturgische Gesänge und 50 Lieder! Trotz der Einführung des EG ist dieses Gesangbuch da und dort immer noch in Verwendung. Dazu wurde das französische Gesangbuch „Louange et Prière“ (1939 erschienen) eingeführt. Nach und nach entstehen Kontakte über die Landesgrenzen hinweg: Teilnahme an der Weltkonferenz für Kirchenmusik (Amsterdam 1955), an der Gründung von „Ecclesia cantans“ (Helsinki 1963, usw.).

IV. Von 1976 bis heute

Unter der langjährigen Präsidentschaft von Prof. Marc MÜNCH sind diese Kontakte noch weiter entwickelt worden und viele Tätigkeiten wurden ins Leben gerufen. So z.B.: Organisation regionaler Chortreffen, Ausbildungskurse für Chorleiter, Gründung eines „Journal“ und Herausgabe von Chorliteratur (Fêtes en Choeurs), Beteiligung an regionalen Kirchentagen, Mitarbeit an der Veröffentlichung der französischen Gesangbücher „Nos Coeurs Te Chantent“ (1979) und „Alléluia“ (2006), sowie am EG (1995). Da ich die Verantwortung für nationale und internationale Kontakte übernommen hatte, wurde unser Verband eines der ersten Mitglieder der EKEK (siehe „Kirchenchor 2007“), sodass im Jahre 1981 die 1. Europatagung für evangelische Kirchenmusik in Strassburg durchgeführt werden konnte. Wir sind auch im Komitee des nationalen Verbandes „Musique et Chant“ (Paris) vertreten und seit 1990 im Zentralrat des VeK. Im Jahre 2001 hat der Unterzeichnete einige Jahre den Vorsitz übernommen und 2006 ist eine tatkräftige Frau, Sylvie HELMLINGER, zur Präsidentin der ACE gewählt worden.

Unsere Mittel sind bescheiden und der Nachwuchs von jüngeren Chormitgliedern ist ein reelles Problem. Aber, selbst wenn durch die Sekularisierung grosse Risse im kirchenmusikalischen, so wie im kirchlichen Leben allgemein, hier wie sonst wo, entstanden sind, unser Verband, mit seinen rund 60 Chören, lebt und wirkt, und vor allem lobt und singt, mit der festen Zuversicht „... und weil es SEINE Sache ist, wird sie nicht untergehn“.

Roger Trunk